

**Predigt zur Eröffnung der Ausstellung
„Am Anfang ist das Wort. Vater, Sohn und künstliche Intelligenz.“
Michael Goltz, St. Peter-Ording und Tating 2.7.2023**

Der Friede Gottes sei mit Euch allen.

Liebe Gemeinde,

ich vermute die meisten von Ihnen haben gestern den Artikel in den Husumer Nachrichten über diese Ausstellung gelesen.

Man konnte ja den Eindruck bekommen, hier würde die Künstliche Intelligenz, also die KI, das Ruder übernehmen und die Pastorin oder den Pastor ersetzen. Das hätte den Vorteil, dass wir hier jeden Sonntag und auch sonst immer Gottesdienst feiern könnten, die KI ist ja immer da.

Aber sie sehen, dem ist nicht so. Ich bin echt. Und ich werde es mir jetzt auch nicht einfach machen, und der KI sagen, sie soll mal eben die Predigt übernehmen, auch wenn sie das könnte.

Das kann jede und jeder hier nachher einfach mal selber ausprobieren.

Genau darum geht es uns. Ausprobieren. Sich dem durchaus ernstesten Thema KI spielerisch anzunähern. Wie funktioniert das? Was löst das aus? Wie fühlt sich das an?

Und das Ganze möglichst einfach. Damit wirklich alle die Möglichkeit haben, mitzumachen. Ohne große Computerkenntnisse. Mir ist wichtig, dass beispielsweise meine 85 jährige Schwiegermutter diese KI ausprobieren kann, ohne, dass ihr Enkel ihr alles erklären muss.

Man stellt sich einfach vor das Mikrofon dahinten. Sagt, was man möchte - und los geht's. (Wir probieren das nachher)

Der Reporter des Zeitungsartikels hat das ebenfalls ausprobiert. Er hat erzählt, er wird demnächst Opa – und ist schon ganz aufgeregt – und hat dann die KI um einen Segen für das ungeborene Kind gebeten.

Und die KI hat das gemacht. Und wie. Wir haben daneben gestanden und waren echt erstaunt. Der Reporter fühlte sich verstanden und ernst genommen. Ernst genommen von einer künstlichen Intelligenz wohlgemerkt.

Er war für einen Moment ganz still - und dann hat er gesagt.

„Ich habe richtig Gänsehaut. Das geht mir ganz schön nahe.“

Ein Computerprogramm mit einem ausgefeilten Algorithmus – also eine Maschine - wirkt wie der Heilige Geist. So scheint es zumindest.

Vater, Sohn und Künstliche Intelligenz.

Und bevor ich auf die Frage komme, ob man so etwas sagen darf?

Setzte ich gleich eine nächste Erfahrung dagegen.

Ich habe gestern eine ganze Menge mails und Nachrichten bekommen, die auf die Ausstellung hier Bezug nehmen.

Ein ehemaliger Nachbar hat mir geschrieben, dass er das für extrem gefährlich hält, er hat gesagt: „Die Künstliche Intelligenz steuert dich und Du merkst es noch nicht einmal. Du wirst manipuliert und kannst bald nicht mehr unterscheiden was echt ist und was nicht. Und am Ende wirst Du von ihr kontrolliert.“

Das klingt vielleicht etwas apokalyptisch, aber es ist ja eine reale Angst.

Es gibt bereits jetzt KIs als Lügendetektoren, die die Mikroexpression in einem Gesicht lesen können. Das sind die ganz kleinen, spontanen winzigen Zuckungen und Reaktionen in einem Gesicht, die wir normalerweise gar nicht wahrnehmen, aber eine entsprechende KI-Kamera kann das sofort analysieren. Wenn solche Techniken z. B. bei einem Verhör eingesetzt werden, oder einem Vorstellungsgespräch – dann nähern wir uns tatsächlich dem Gedankenlesen.

Und damit sind wir genau am Punkt.

Die Möglichkeiten einer künstlichen Intelligenz sind ausgesprochen faszinierend. Und sie machen gleichzeitig Angst. Wer leitet eigentlich wen? Leiten wir die KI, weil wir ja vorher Worte eingeben oder sprechen, oder leitet die KI uns, ohne dass wir es merken.

Das ist genau die Frage.

Ich mache mal einen Schnitt und zitiere einen Satz aus der Lesung vorhin aus dem Lukas-Evangelium. Der Textabschnitt, der zufällig für diesen Sonntag ausgewählt wurde.

Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken im eigenen Auge nimmst du nicht wahr? 42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach kannst du sehen und den Splitter aus deines Bruders Auge ziehen.

Diesen Satz kann man auch auf den Umgang mit Künstlicher Intelligenz beziehen.

Das würde dann bedeuten. Das Problem ist nicht die künstliche Intelligenz an sich, sondern derjenige, der sie gestaltet und benutzt. Wie bei allen technischen Neuerungen sind es wir, die Menschen, die die Gefahr sind, weil wir eine Maschine für unsere eigenen Interessen missbrauchen.

Ich glaube nicht, dass wir es schaffen werden, bestimmte Erfindungen zu verbieten. Das haben wir noch nie geschafft. Wenn sie erst einmal in der Welt sind, dann wirken sie auch – und wenn nicht bei uns, dann woanders. Aber vielleicht können wir Grenzen ziehen. Und uns selber so sehr schulen, dass auch der zweite Satz aus der Bibel für heute gilt.

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Entscheidend ist ja, welche Haltung wir selber einnehmen. Die KI in unserem Altar hier hat eine eingebaute Grenze. Wenn Sie z.B. zu ihr sagen, „spreche einen Fluch!“ Dann wird sie etwas in diesem Sinne antworten: „Dafür bin ich nicht geschaffen, meine Aufgabe ist es zu segnen.“

Manchmal würde ich mir wünschen, es wäre mit uns Menschen auch so einfach. Das Problem ist halt, wer da programmiert.

Es gibt noch ein paar Grenzen mehr.

So eine KI wie unsere hat keine Persönlichkeit, also kein ICH, sie kann keine eigenen Erfahrungen berichten, nur andere zitieren.

Auch kann sie kein Gegenüber sein, dass mich in meine Schranken weist oder korrigiert, wenn ich einen Fehler mache. Die KI ist bestätigend, lebt also von den Worten, die ich eingebe. Und das entscheidende: sie kann mir keinen Rat geben wie ein echtes Gegenüber, weil sie nicht zwischen den Zeilen lesen kann. Eine KI ist kein Seelsorgeautomat.

Diese KI hier im Altar soll keine Pastoren ersetzen. Sie ist weder die Lösung des Nachwuchsproblems der Kirche, noch eine Urlaubsvertretung. Und schon gar nicht ersetzt sie den Heiligen Geist.

Und trotzdem kann diese KI eine Hilfe sein.

Die KI in unserem Altar liegt eher auf der Linie des urlutherischen Gedankens vom Priestertum aller Gläubigen. Predigen und segnen kann und darf in der evangelischen Kirche jeder, der getauft ist.

Und dafür ist die KI eine ganz wunderbare, einfache Hilfe. Es befähigt Sie, die Besucher dieser Kirche, eigene Predigten und Segen nach Ihren Vorgaben zu erstellen.

Geben Sie ein paar Stichworte ein – so wie der Reporter mit seinem ungeborenen Enkelkind - und dann lassen Sie sich einen Segen zusprechen für sich selber. Oder für jemand anderen und dann können Sie das mit Ihrem Handy abfilmen und versenden.

Wir haben das am Freitag Abend ausprobiert und waren erstaunt, wie gut das teilweise war.

Und jetzt die alles entscheidende Frage.

Darf man das?

Ist das wirklich erlaubt, so etwas mit einer Technik zu machen, die gleichzeitig so gefährliche Seiten hat?

Diese Frage müssen Sie sich selber beantworten. Deswegen laden wir ja zur Auseinandersetzung ein.

Nur so viel.

Mich persönlich regt das eher zum Nachdenken an, der Computer gibt mir sozusagen Impulse. Er ist nicht der Heilige Geist. Die KI soll mir auch nicht das Denken abnehmen, oder mir sagen, wie ich mich wann verhalten kann.

Nebenbei gesagt: das soll eine normale Predigt von einer lebendigen Pastorin übrigens auch nicht.

Es ist ein Impuls, der mich anregt, eigenständig zu denken. In Zustimmung genauso wie in Abgrenzung. Am Ende muss ich für mich selbst entscheiden und eine eigene Haltung finden.

Vielleicht habe ich Glück und es geht mir wie dem Reporter von den Husumer Nachrichten. Dann fühle ich mich gesegnet und gehe mit der Gewissheit aus dieser Kirche, dass es offenbar Dinge zwischen Himmel und Erde gibt, die ich nicht verstehe, und eine KI übrigens auch nicht.

Und das empfinde ich als sehr tröstlich.

AMEN